

Ein einmaliges Zeitdokument : Soldatenmarken-Sammlung Richard Widmer

Autor(en): **Alb, Dorothee**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2015)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein einmaliges Zeitdokument

Soldatenmarken-Sammlung Richard Widmer

DOROTHEE ALB

Die Jugenderinnerung

Richard Widmer besitzt eine einzigartige und vollständige Sammlung der Soldatenmarken aus den beiden Weltkriegen. Wie kam es dazu? Irgendwie muss es ja begonnen haben. Die Antwort ist unspektakulär: «Es gibt kein besonderes Schlüsselerlebnis – es hat sich einfach so ergeben». Sachlich, klar strukturiert erinnert er sich...

«Am 2. September 1939, ich besuche als Schüler die 1. Klasse der Bezirksschule Baden, wird die Mobilmachung der Schweizer Armee ausgerufen. Im folgenden November verteilt mein Deutschlehrer im Rahmen einer Aktion der «Schweizer Jugend» uns Schülern einen Bogen Papier A4 mit dem Auftrag, einen «Brief an den unbekanntem Soldaten» zu schreiben und diesem für seinen Dienst am Vaterland zu danken. Die Briefe werden als Päckli-Beilage für die Soldaten-Weihnacht 1939 verschickt. Ich erhalte zu Beginn des folgenden Jahres einen Dankesbrief, versehen mit einer Soldatenmarke. Dies ist meine erste Begegnung mit einer Soldatenmarke. Weitere Marken erhalte ich später von der Truppe aus der nahe gelegenen Limmatstellung geschenkt. Aber all dies löst bei mir noch keine eigentliche Sammeltätigkeit aus».

Der Beginn

1977 wird Richard Widmer in Aarau von Heinrich Sulser aus Egerkingen kontaktiert, dem Herausgeber des ersten Soldatenmarken-Kataloges nach Kriegsende. Sulser braucht eine Auskunft und meint, es wäre für Widmer doch sicher von Interesse, solche besonderen Briefmarken zu besitzen, und er wäre ihm beim Sammeln nach Möglichkeit behilflich. Dies ist für unseren Sammler der eigentliche Anstoss für eine neue Leidenschaft: Er beginnt, aktiv Soldatenmarken zu sammeln. Im Laufe der Zeit erhält er weitere Marken geschenkt, von Veteranen oder dann im Zusammenhang mit seiner beruflichen Tätigkeit, und er kauft auch Marken.

Prohrist den 20. Nov. 1939

Lieber Lidgenosse!

Es ist mir eine grosse Freude, Dir unbekannter Soldat einen Brief zu schreiben. Leider will es die böse Welt die grosse Feindseligkeit unter den Völkern, da sie niemand mehr verstehen will, dass Du lieber Soldat die Weihnacht an der Grenze zubringen musst. Wir sind Dir sehr dankbar.



Schülerbrief
November/Dezember
1939.

Die Soldatenmarken – eine Definition

Sie sehen aus wie Briefmarken, wurden auf Postkarten und Briefe geklebt, meist auch gestempelt – sie waren aber keine amtlichen Postwertzeichen.

1915 als Andenken für die Wehrmänner der eigenen Einheiten gedacht, wurden diese Marken schon bald in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Sie erfreuten sich rasch grosser Beliebtheit. Es gab wohl kaum einen Truppenverband, der nicht eigene Marken herausgab. Der Erlös aus deren Verkauf war meist zur Unterstützung bedürftiger Armeeinghöriger und ihrer Familien bestimmt.

1. Weltkrieg:
Die ersten Marken.



Viele Sammler interessieren sich primär für die vielfältigen militärischen Sujets, Richard Widmer hingegen kennt sich in der Armeeorganisation aus, und er sammelt mit dem Ziel, die Marken auch in diesen Zusammenhang zu bringen. Ausserdem sind sie für ihn interessant wegen seiner früheren Tätigkeit als Fourier, Quartiermeister und als Revisor des Oberkriegskommissariates, wo in dieser Zeit die Kontrolle der Hilfs- und Soldatenfürsorgekassen der Truppe angegliedert ist.

Die Sammlung Richard Widmer

Aufbau

Richard Widmers Soldatenmarken-Sammlung gliedert sich in:

1. Weltkrieg: 1914 – 1918
nach Ordre de Bataille der Divisionen
2. Weltkrieg: 1939 – 1945
nach Truppengattungen

Aus Gründen der Geheimhaltung war es im 2. Weltkrieg nicht mehr gestattet, die Ordre de Bataille zu publizieren.

Erwerb

Der Erwerb von Soldatenmarken geschieht – wie auch bei der «gewöhnlichen» Philatelie – durch Kauf oder durch Tauschgeschäfte mit Doubletten. Die Frage nach besonders wertvollen Exemplaren beantwortet Widmer zurückhaltend: «Selbstverständlich gibt es solche sogenannten Raritäten; es sind seltene und deshalb wertvolle Exemplare. Es gibt aber auch Marken mit Fehlern, zum Beispiel Fehldrucke oder Farbfehler. Diese sind auch sehr gesucht – aber nicht von mir! In meiner Sammlung finden sich bewusst kaum solche «Spielereien». Fehldrucke, Abarten und Druckmakulatur werden leider zu Fantasiepreisen gehandelt. Dies schadet der Sache enorm.

Die Befehle der Armeeleitung zur Kontrolle der Ausgaben und Eindämmung der Missbräuche kamen leider zu spät».



Abarten

Abarten

Dass Richard Widmer solche zum Teil bewusst und missbräuchlich hergestellte fehlerhafte Ware nicht sammelt, ist wohl typisch für ihn in seiner Gradlinigkeit und seiner unaufgeregten Sachlichkeit. Er habe «nichtgewöhnliche Dinge nicht gesammelt», sagt er, dies im Gegensatz zu gewissen Philatelisten, die süchtig seien nach dem Ausgefallenen. Dafür hat er kein Verständnis. Er findet es schlicht uninteressant.

Spezialitäten, Raritäten und Besonderheiten

Was ihn auch interessiert, sind Hinweise auf postalische und andere Besonderheiten aus jener Zeit – er nennt diese Kostbarkeiten seiner Sammlung «Spezialitäten». Im 2. Weltkrieg sind bekanntlich die Armeeeinteilung und die Truppenstandorte geheim. Eine seiner Spezialitäten zeigt eine Postkarte von Spreitenbach mit unkenntlich gemachtem Ortsnamen.

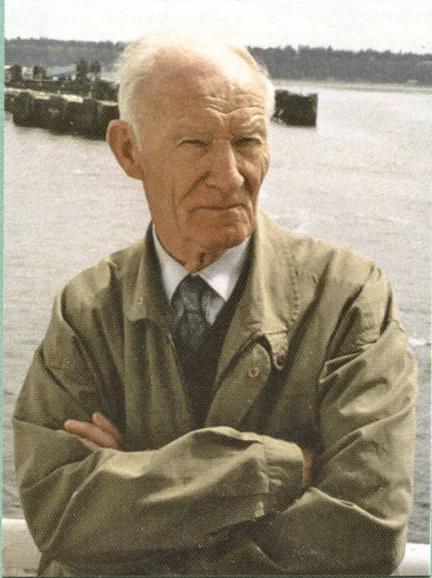


Auch Divisionäre werden gelegentlich zurückgepfiffen: Aus dem markanten Aufruf der ersten Marke wird schliesslich eine gezähmte Version.

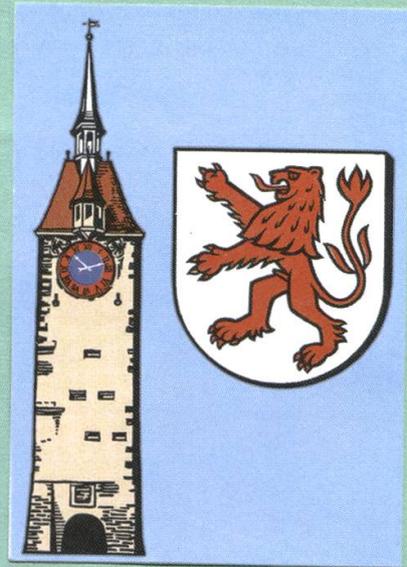
Interessant für Bremgarten sind die Marken mit der «Schokoladenansicht» oder eine Marke, die vom bekannten einheimischen Grafiker Erich Russenberger gestaltet ist.



Bremgarten



Erich Russenberger 1914–1989



Original Marken-Entwurf
von Grafiker Erich Russenberger, Bremgarten



Soldatenmarken
Entwurf: Erich Russenberger

Bremgarten und
sein Grafiker
Erich Russenberger
1914–1989.

SONDERDRUCK
FÜR UNSERE SOLDATENHILFE



General Guisan.

AKTIVDIENST 1939



Originalhandschrift
von General Henri Guisan



BÜCHLER & CO. BERN

General
Henri Guisan.



Richard Widmer
2014.

Der Sammler – eine Kurzbiografie

- Geboren 1927
- Aufgewachsen und Primarschule in Spreitenbach AG
- Bezirksschule in Baden
- Lehre bei Brown Boveri als Maschinenzeichner
- Weiterbildung im kaufmännischen Bereich
- Eintritt in die Eidgenössische Zollverwaltung als technischer Zollbeamter
- Zollschule Liestal
- Tätigkeit am Flughafen Zürich als Zollbeamter
- 1959 Übertritt ins Eidgenössische Oberkriegskommissariat (OKK) in Bern als Revisor für Truppenbuchhaltungen
- 1963 Wahl zum 1. Verwalter des neuen Genie Waffenplatzes Bremgarten, Wohnsitz in Bremgarten
- 1977 Wahl zum Chef der Aargauischen Militärverwaltung
- 1992 Pensionierung

Militär

- 1947 Rekrutenschule in Bülach als Genie Funker, danach Karriere bei den «Hellgrünen» als Fourier, Quartiermeister und Kriegskommissär auf den Stufen Kompanie, Bataillon, Regiment, Brigade, Division und Korps. Oberst.

Die Geschichte der Soldatenmarken – ein Überblick

Soldaten in Not

Im 1. Weltkrieg gibt es weder Lohnausgleich, noch reicht der Sold aus, um eine Familie zu ernähren. Der Erlös aus dem Verkauf der Soldatenmarken dient der Fürsorge und der Hilfe für Soldaten und Familien, die wegen der langen Aktivdienste des Ernährers in existenzielle Not geraten.

Soldatenmarken

Mit verschiedenen Hilfsaktionen versuchen Private und auch die Truppe, finanzielle Mittel aufzubringen. Aus der Truppe kommt die Idee der Soldatenbriefmarken. 1915 entwirft der Berner Grafiker Fred Bieri die ersten Soldatenmarken. Sie sind als Andenken an die geleisteten Dienste für die Truppe gedacht. In der Folge werden erste Soldatenmarken an Wohltätigkeits-Veranstaltungen verkauft.

Den Marken ist in kurzer Zeit ein grosser Erfolg beschieden, und sie stossen auch ausserhalb der Armee auf Interesse. Einen wahren Boom erleben sie im 2. Weltkrieg, als quasi jede Einheit, auch fast jeder ad hoc-Stab und gar die Militärschulen eigene Marken herausgeben. Dies führt schliesslich zu einer unübersichtlichen Situation und 1945 – mit dem Verbot von Neu- und Nachdrucken – zum Ende des Projektes «Soldatenmarken». Immerhin können mit dem Erlös aus dem Verkauf von Soldatenmarken den Hilfs- und Soldatenfürsorgekassen Millionen von Franken überwiesen werden.

Während des 1. Weltkrieges gibt es knapp 500 verschiedene Marken, zur Zeit des Zweiten rund 2500 (ohne Varianten). Die Preise für Soldatenmarken sind damals sehr unterschiedlich: Je nach Einheit und Ausführung betragen sie zwischen 5 und 50 Rappen pro Stück. Erhältlich sind sie in Bogen à 20 bis 25 Marken und auch in Kleinbogen (z.B. «Viererbögli»).

Künstler und Sujets

Der bedeutendste Soldatenmaler ist Fritz Traffelet. Weitere namhafte Grafiker und Künstler, aber auch Dilettanten entwerfen Soldatenmarken. Die Markenbilder erreichen einerseits einen sehr hohen künstlerischen Stand, sie werden jedoch durchmischt mit bescheideneren, aber oft ebenfalls ausdrucksstarken Werken. So bilden sie einen kunst- und militärhistorisch reizvollen Spiegel der beiden Aktivdienstperioden.

«Querbeet» antwortet Richard Widmer auf die Frage nach den bevorzugten Sujets: Militärisch-Technisches, historische Motive, Orte und Bauwerke, markante Landschaften, Kantons- und Ortswappen ... Eine gewisse Sorglosigkeit bei der Auswahl der verwendeten Sujets erstaunt: Die fast lückenlose Darstellung der Waffen und Geräte kann gar als «eine umfassende Waffenschau» bezeichnet werden.



Schweiz. Telegraphenverwaltung - Administration des télégraphes suisses - Amministrazione dei telegrafi svizzeri

Gemeindeammanamt Wanzwil

Mobilisationstelegramm erhalten:
 Wanzwil, den *1. Sept.*
 um (genaue Zeit) *19 10 Uhr,*

Telegramm - Télégramme - Telegramma

Beim Empfänger zu erhebende Gebühren }
 Taxes à percevoir sur le destinataire } Fr..... Ct.....
 Tasse da riscuotere dal destinatario }

TELEGRAPH & TELEPHON - Ufficio
 TELE - IX. 1939
 K. N. - BUCHSEE
 Gemeindefrat
 Wanzwil

No 3

Richard Widmers Sammlung der Soldatenmarken ist vollständig, es gibt keine offenen Wünsche. Das Ziel seiner Sammeltätigkeit war nicht eine «normale» Markensammlung nach philatelistischen Grundsätzen in Vordruckalben, sondern ein Album als umfassendes Zeitdokument. Darin integriert sind das Aufzeigen des Zeitgeschehens anhand von Marken und Zeitzeugen wie auch Originaldokumente mit Unterschriften von General Henri Guisan und Mitgliedern seines Stabes oder ein Aufgebot zur Kriegsmobilmachung per Telegramm.

Das Vermächtnis

Die geschichtlich sehr wertvolle Sammlung wird nie auf dem Markt erhältlich sein: «Händler würden wohl die Alben auseinander reissen, die «Filetstücke» herausnehmen...». Richard Widmer hat die Absicht, seine Sammlung dem Aargauer Staatsarchiv zu übergeben. Damit bleibt das einmalige Zeitdokument aus den beiden vergangenen Weltkriegen der Nachwelt erhalten.

Der Dank

Ich bedanke mich herzlich für das gewinnende Gespräch mit Richard Widmer. Sein mich teilnehmen Lassen an diesem faszinierenden Teilgebiet der Philatelie ermöglichte mir beeindruckende Einblicke in sehr schwierige Zeiten der Geschichte unseres Landes.

Dorothee Alb

lebt in Bremgarten, ehemals Berufsoffizier in der Schweizer Armee und Geschäftsführerin der Krebsliga Zürich.

Quelle:

Soldatenmarken — als Erinnerung an die Aktivdienste

H. R. Kurz, V. Massarotti, H. Sulser, Ott Verlag Thun, 1987, ISBN 3-7225-6844-7